

Chamäleons

von Anja di Bartolomeo

„Chamäleons wechseln die Farbe, um sich zu tarnen. Der Farbwechsel ist zudem ein Stimmungsausdruck – eine Reaktion auf Artgenossen, Licht und Wärme. Kranke Chamäleons leuchten nur schwach. Besonders schnell wechseln die Chamäleons die Farbe in Gefahrensituationen. Da sie ein Leben lang wachsen, müssen sie sich regelmäßig häuten. Verläuft die Häutung schlecht, geht es dem Tier nicht gut. Manche Arten fallen bei einer Bedrohung in Thanatose. Chamäleons gelten als Einzelgänger.“ (Prolog)

Das trifft wohl auch auf die Protagonisten Konstantin, Paul, Marie, Clara, Leo, Sophie Clemens und Jimmy zu, die Hauptfiguren aus den acht Kurzgeschichten. Sei es im Beruf, im Familienleben, im Freundeskreis: Sie alle trudeln im Sog des Schnellebigen, passen sich ihrem Umfeld an und treffen dann in einem kruzialen Moment eine Entscheidung, die ihr Leben einen Augenblick innehalten lässt und ihm eine andere Richtung gibt.

Mit einer großen Offenheit beschreibt die Autorin die Charaktere, stellt ihre Emotionen zur Schau und lässt somit keinen Zweifel an der Authentizität der Augenblickssituation. Die Spannung hält sich in nahezu jeder der acht Geschichten vom ersten bis zum letzten Wort. Es gibt kein Abflachen, kein Innehalten, nein, mit rasendem Tempo werden Momentaufnahmen erstellt und lassen den Leser mit der Geschichte verschmelzen. Man hält den Atem an und wartet gespannt auf das nächste Wort.

Überzeugend sind die offene Darlegung der Gedankengänge der Protagonisten und die außergewöhnliche Panoplie an Lebenssituationen. Sie ergeben sich aus dem Alltag und sind doch nicht alltäglich. Auch beeindruckt der Schreibstil, der den Leser nicht in die passive Haltung des Zuschauers bringt. Man fühlt sich eher wie ein Teil der Protagonisten und steht mitten im Fluss der Geschehnisse, sieht sie und wird mitgerissen.

Nicht immer wird der Hauptcharakter zu seinen Gunsten dargestellt. Es scheint nicht um den Menschen selbst zu gehen, sondern um die Lebenssituation, in der er sich befindet. Den Moment, in dem sich praktisch das ganze Leben in eine andere Richtung bewegen kann, in dem man gezwungen wird, zu handeln oder in der Passivität zu verbleiben und somit die Gelegenheit zu verpassen, das Richtige zu tun. Aber was ist das Richtige? Auch diese Frage stellt sich der Leser mehr als einmal. Was würde er in derselben Situation wohl tun?

Nichts ist zu viel nichts zu wenig: kein Wort, keine Aktion, keine Reaktion, keine Situation. Das Buch wirkt als Ganzes, und man tut sich schwer, es auf nur wenige Worte oder Zeilen zu reduzieren.

Anja di Bartolomeo gelingt es intuitiv, in Rollen und Charaktere reinzuschlüpfen, ob Mann oder Frau, jung oder älter, sich in die Gedankengänge hineinzusetzen. Die Natürlichkeit, die dabei zustande kommt, intensiviert die Geschehnisse. So als könnte die Geschichte nur so enden, wie sie endet. Es ist, als würden die Gedanken der Autorin mit enormer Geschwindigkeit in Worten aus ihr heraus fließen. Als könnte sie selbst diese nicht aufhalten. „Ich lebe meine Figuren. Sie sind da. Morgens, abends und manchmal nachts. Sie haben keine Geduld und wollen so schnell wie möglich zu Papier gebracht werden. Mein Schreibprozess ist kurz. Um nichts zu überstürzen, ist es mir wichtig, jedes Mal Abstand zu nehmen und alles nochmals wirken zu lassen.“

Alle Protagonisten treffen eine Entscheidung. Und sei es nur die Entscheidung, keine Entscheidung zu treffen. Nicht alle sind stark. Und ob sich das Leben der Figuren grundlegend verändern wird, ist auch nicht klar, meint Anja. Wäre sie ein Life-Coach, wäre ihre Message „Traut Euch Euren eigenen Weg zu gehen. Öffnet die Augen und wagt es, Ihr selbst zu sein.“ Sie sei aber kein Coach. Sie schreibe Geschichten, in denen sich der eine oder andere wiedererkennt. Sie schreibe Geschichten, von denen sie sich wünschte, dass sie bewegen.

Chamäleons ist das zweite Buch der Autorin und wurde 2017 mit dem 1ten Preis des nationalen Luxemburger Literaturwettbewerbs ausgezeichnet. 2011 erschien ihr Erstlingswerk *Exit Schattenkopf*. In *forum* veröffentlichte sie 2013 unter dem Pseudonym Ionna Dilano die Erzählung „Vergiss Australien, Nemo“. 1978 in Luxemburg geboren, arbeitete Anja di Bartolomeo von 2004-2009 als freie Mitarbeiterin der Zeitschriften *woxx*, *Télécran*, *Tageblatt* (kulturissimo) und *das Magazin*. Seit 2012 ist sie Leiterin der Kommunikation im Centre hospitalier Emile Mayrich. ♦

Martine Horsmans